

Neueste Nachrichten

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten ■ Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Anfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Overtaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Heftzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postcheckkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 38

Montag, den 15. Februar 1932

7. Jahrgang

Bülow rechnet mit Litauen ab.

In der Sitzung des Völkerbundsrats verlangt Deutschlands Vertreter die restlose Wiederherstellung der Autonomie im Memelland.

Die Anlagerede von Bülow.

Genf, 14. Februar.

Der Völkerbundsrat trat unter dem Vorsitz Paul Boncour zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um auf Antrag der Reichsregierung über den Bruch der Memelkonvention durch die litauische Regierung zu verhandeln. Die Reichsregierung war im Völkerbundsrat durch Staatssekretär von Bülow vertreten, Litauen durch den litauischen Außenminister Jaunius, der in Begleitung des Berliner Gesandten vormittags nach der plötzlichen Wiederherstellung seiner Gesundheit in Genf eingetroffen war. Berichterstatter für die Memelfragen im Rat ist der norwegische Gesandte Colman.

Staatssekretär von Bülow führte etwa folgendes aus: Zu ihrem großen Bedauern ist die deutsche Regierung gezwungen, die Aufmerksamkeit des Rates auf gewisse Verletzungen des Memelstatuts zu lenken, weil sie ein Eingreifen des Rates für unbedingt notwendig hält, um einen durch das überraschende Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet geschaffenen Zustand zu beseitigen, der rechtlich eine flagrante Verletzung des Memelstatuts darstellt, und der politisch zu schweren Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Tatsachen sind besonders ernster Natur und machen es der deutschen Regierung zur Pflicht, gemäß Artikel 17 Absatz 1 der Konvention von Memel Prüfung und sofortiges und energisches Handeln zu verlangen.

Staatssekretär von Bülow schilderte sodann die bereits bekannten Verhandlungen, die Präsident Böttcher als Leiter bedeutender litauischer Unternehmen des Memelgebiets in Berlin mit dem Stützpunkt- und Konsulatsrat geführt hatte, gemeinsam mit anderen Vertretern der memelländischen Landwirtschaft.

Die Herren hatten in keiner Weise als Delegierte des Memelgebiets, sondern lediglich als private Vertreter der Landwirtschaft des Memelgebiets gehandelt. Die von den Herren in Berlin verfolgten Zwecke standen keineswegs im Gegensatz zu den litauischen Interessen, sondern bewegten sich sachlich ganz in der Linie der Wünsche der litauischen Regierung, die ebenfalls auf eine Behebung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland gerichtet waren.

Ein Anlaß zu dieser Verständigung der litauischen Regierung lag angesichts des privaten Charakters der Reise nicht vor. Bisher ist auch niemals zu derartigen Reisen die Genehmigung des Gouverneurs eingeholt worden.

Aus der Fassung der Bescheinigung des deutschen Generalkonsulats für Böttcher kann in keiner Weise hergeleitet werden, daß die Reise einen politischen Zweck oder amtlichen Charakter gehabt hätte. Der zweite litauische Einwand, daß Herr Böttcher sich einen Reisekostenvorschuß aus amtlichen Mitteln des Memelgebiets habe geben lassen, ist eine interne memelländische Angelegenheit, da das Memelgebiet in seiner Finanzverwaltung volle Autonomie genießt. Trotz des völlig harmlosen Charakters der Reise hat der Gouverneur des Memelgebiets geglaubt, diesen Vorfall benutzen zu können, um schwere Vorwürfe gegen das Direktorium des Memelgebiets zu erheben, das ihm seit langem mißliebig ist, weil es sich die Wahrung der im Statut verbrieften Rechte angelegen sein läßt und dessen Beseitigung er seit langem erstrebt. Er hat für seine Zwecke die Behauptung aufgestellt, daß Herr Böttcher in seiner Eigenschaft als Präsident des Direktoriums hinter dem Rücken der litauischen Regierung staatspolitische Verhandlungen mit Deutschland geführt habe.

Es handelt sich hierbei um nichts anderes als um den Versuch, eine an sich bedeutungslose Angelegenheit als eine willkommene Angelegenheit für eine politische Aktion zu benutzen.

Der Gouverneur hat von den Mehrheitsparteien des Memelgebiets und von Herrn Böttcher selbst dessen Rücktritt gefordert. Der Landtag hat jedoch, nach genauer Prüfung der Angelegenheit und eingehender Aussprache in einer Sitzung vom 25. Januar den Mißtrauensantrag der litauischen Partei mit großer Majorität abgelehnt. Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß die litauische Regierung sich wegen des Vorfalls an die Signatarmächte der Memelkonvention gewandt hat, und daß diese daraufhin eine der geringfügigen Bedeutung des Zwischenfalles entsprechende gütliche Regelung herbeiführen bemüht waren.

Die Bemühungen der Signatarmächte sind indessen leider erfolglos geblieben.

Staatssekretär von Bülow schilderte sodann eingehend die Ablehnung des Memeldirektoriums, die gewaltsame und verfassungswidrige Neubildung eines anderen Direktoriums durch die litauische Regierung und die Verhaftung des Präsidenten Böttcher. Diese Verletzung ist um so ernster, als die litauische Regierung noch am 30. Januar durch ihren Gesandten in Berlin der deutschen Regierung die ausdrückliche Erklärung hat abgeben lassen, daß Litauen die international garantierte Autonomie des Memelgebiets achten werde.

Die jüngsten Vorgänge dürfen nicht als isoliertes Ereignis betrachtet und bewertet werden, sie sind ein Glied



Der Berichterstatter für die Memelfrage.

Wie aus Genf berichtet wird, hat der Rat den Norweger Erik Colman zum Berichterstatter für die Memelfrage ernannt.

in der Reihe von litauischen Maßnahmen, denen die memelländische Bevölkerung seit Jahren ausgesetzt ist.

Ich beschränke mich darauf, folgende Punkte hervorzuheben: Das Memelgebiet steht seit langen Jahren ohne Grund unter dem Kriegszustand, der rücksichtslos angewandt wird.

Die Bevölkerung ist an der Ausübung wesentlicher Grundrechte wie der Freiheit der Presse und der Versammlungsfreiheit auf das stärkste beschränkt.

Das hindert auf der anderen Seite nicht, daß die litauische Presse im Memelgebiet hemmungslos gegen das memelländische Direktorium agitieren darf, und daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit chauvinistische litauische Verbände im Memelgebiet für die Beseitigung der Autonomie demonstrieren können.

Die memelländische Bevölkerung leidet unter politischer Bedrückung, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann.

Die Bevölkerung des Memelgebiets ist nach ihrer Sprache, nach ihrer Abstammung und nach ihrer Kultur deutsch. Daran ist nichts durch die Tatsache geändert worden, daß das Memelgebiet von Deutschland abgetrennt und durch die alliierten und assoziierten Mächte unter die Souveränität Litauens gestellt worden ist.

Diese Übertragung der Souveränität an Litauen ist ausdrücklich unter den Bedingungen der Memelkonvention und des Memelstatuts erfolgt. Nachdem dieser Zustand nun einmal geschaffen ist, hat die deutsche Regierung die Pflicht, und das Memelstatut gibt ihr das Recht, mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß das Memelstatut seinem Sinn und Zweck nach beobachtet wird. Es ist die Aufgabe des Völkerbundsrats, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit der vorliegende Rechtsbruch wiedergutmacht wird, und damit auch in Zukunft die dem Memelgebiet zuerkannte Autonomie gewährleistet wird, die, wie es im Memelstatut heißt, dazu dienen soll, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

Der litauische Außenminister leugnet. — Ausgedehnte Aussprache. — Offene Mißstimmung gegen Litauen.

Genf, 15. Februar.

Der litauische Außenminister Jaunius suchte im Anschluß an die Rede Bülows die in der Rede gegen Litauen



Originalbild vom Empfang Mussolinis durch den Papst.
Die Rückkehr nach dem Empfang; im Hintergrund die Peterskirche.

erhoben, durch die Tatsachen begründeten Anträge zu entkräften, indem er den wahren Tatbestand der Ereignisse im Memelgebiet leugnete und die Behauptung aufstellte, daß das Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet durchaus den Bestimmungen der Memelkonvention und des Memelstatuts entspreche.

Das Schwerkraft der Rede des litauischen Außenministers lag in einer Reihe von Verdächtigungen gegen den Präsidenten Böttcher. Die deutsche Regierung habe versucht, die Reise Böttchers nach Berlin zu sabotieren. Die litauische Regierung sei jedoch im Besitz von Mitteilungen anderer Art. Tatsächlich habe Böttcher mit den Ministern in der Wilhelmstraße verhandelt. Die litauische Regierung sei daher gezwungen gewesen, die Ablehnung Böttchers herbeizuführen, da sein ganzes Verhalten in der letzten Zeit ihm das Vertrauen der litauischen Regierung geraubt habe.

Im Anschluß an die Erklärungen des Staatssekretärs von Bülow und des litauischen Außenministers Jaunius fand im Völkerbundsrat eine ausgedehnte Aussprache statt. Staatssekretär von Bülow erklärte, daß es sich in den Verhandlungen beim Völkerbundsrat nicht um einen Streit zwischen Deutschland und Litauen, sondern nur um den Bruch der Memelkonvention durch Litauen handle. Er bedauere, feststellen zu müssen, daß der litauische Außenminister Jaunius die Tatsachen unkorrekt und entstellt wiedergebe.

Der Ratspräsident Paul-Boncour schlug vor, den Berichterstatter für die Memelfrage, den norwegischen Gesandten Colban zu beauftragen, gemeinsam mit einigen Juristen die Rechtsfrage des Bruches der Memelkonvention zu klären.

Staatssekretär von Bülow erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden.

Der Schluß der Völkerbundsratssitzung über die Memelfrage gestaltete sich wenig glücklich für den litauischen Außenminister Jaunius, der durch seine Hartnäckigkeit und sein fortgesetztes Ablehnen der Vorschläge des Ratspräsidenten Paul-Boncour sich die

offene Mißstimmung sämtlicher Ratsmächte

zuzog. Er widerlegte sich dem Vorschlag des Ratspräsidenten, daß der Berichterstatter Colban unter Hinzuziehung von Juristen in aller kürzester Frist einen Bericht über die Rechtsfrage ausarbeiten solle. Stürmische Heftigkeit erregte im ganzen Saal die Behauptung Jaunius, daß diese Aufgabe für Colban zu schwierig sei. Das von Paul-Boncour vorgeschlagene Verfahren erklärte er für unkorrekt.

Der Generalsekretär des Völkerbundes bemerkte ironisch, es handle sich um das bei allen Streitfragen angewandte normale Verfahren. Paul-Boncour erklärte, daß der Völkerbundsrat in

zwei bis drei Tagen seine Entscheidung

treffen müsse und an der gegenwärtigen Lage im Memelgebiet nichts geändert werden dürfe.

Der norwegische Gesandte wird nunmehr die Juristen der italienischen, englischen und französischen Abordnung zuziehen, um mit ihnen den Bericht an den Rat auszuarbeiten. Nach der Feststellung des Ratspräsidenten wird der Bericht sich ausschließlich auf die von der Reichsregierung gestellten Fragen beschränken, ob das Vorgehen der litauischen Regierung einen Rechtsbruch der Memelkonvention darstellt oder nicht.

Die Ratssitzung hat in allen internationalen Kreisen den Eindruck hinterlassen, daß die litauische Regierung sich offensichtlich ins Unrecht gesetzt hat und daß ein schwerer Rechtsbruch seitens der litauischen Regierung vorliegt, den der Völkerbundsrat jetzt feststellen müsse.

Gegen Vergewaltigung durch Litauen

Professurkundgebung des Memellandbundes.

Berlin, 14. Februar.

Eine machtvolle Kundgebung für die Freiheit des Memellandes und gegen litauische Gewalttaten veranstaltete im Herrenhause der Memellandbund E. V. in Gemeinschaft mit den großen landesmannschaftlichen Ostverbänden.

Professor Boerschmann, der Vorsitzende des Memellandbundes, begrüßte die Versammlung und geißelte den litauischen Gewaltakt als eine offene Herausforderung Deutschlands und Verhöhnung des Völkerbundes. Der litauische Übergriff habe das Maß vollgemacht. Frau Brönnner-Hoepfner, die geschäftsführende Vorsitzende des Memellandbundes, wies auf das Unrecht der Abtrennung des Memellandes hin und schilderte die Leidensgeschichte des deutschen Landes unter litauischer Herrschaft. Sie bezeichnete die neueste Gewalttat in der Reihe

der litauischen Rechtsbrüche als die perfideste Provokation, die jemals einem entwaffneten und wehrlos gemachten Volke angetan worden sei. Die Empörung gegenüber Litauen sei um so größer, weil wir dieses Litauen mit Freundschaftsbeweisen überhäuft und weil wir ihm wirtschaftliche und politische Vorteile gewährt hätten wie keinem anderen Land.

Die Rednerin forderte schließlich unter begeistelter Zustimmung der Versammlung Volksabstimmung im Memelland unter Ausschaltung der Litauer.

Der zweite Vorsitzende des Bundes, Dr. Borchardt, wies die litauischen Lügen über den Volkscharakter des Memellandes zurück. Das Memelgebiet sei heute noch so deutsch, daß die großlitauischen Zwingherren ihre Zeitung dort in deutscher Sprache und in deutschen Buchstaben herausgeben müßten, um sich den angeblich erlösten kleinlitauischen Brüdern gegenüber verständlich machen zu können. Das Memelgebiet sei durch eine Verdröhung der Wahrheit von Deutschland abgetrennt worden.

In einer Entschließung werden im einzelnen folgende Forderungen erhoben:

1. Einsetzung einer örtlichen Kommission des Völkerbundes zur laufenden Berichterstattung über die Lage im Memelgebiet.
2. Wiedereinsetzung des Direktoriums Böttcher und Rückgängigmachung aller litauischen Maßregeln aus Anlaß des Aufstandes vom 6. Februar.
3. Abberufung des Gouverneurs Merkys.
4. Zurückziehung des Militärs und der großlitauischen Schützenverbände aus dem Memelgebiet.
5. Auflösung der neugebildeten litauischen Schützenverbände innerhalb des Memelgebietes.
6. Aufhebung des Kriegszustandes.
7. Suspendierung der litauischen Souveränität mit allen Voraussetzungen und Folgen.
8. Wiederherstellung des staatlichen Standes im Memelgebiet vor Einbruch der Litauer im Jahre 1923.
9. Volksbefragung aller vollberechtigten Memelländer innerhalb und außerhalb ihrer Heimat über die staatliche Zukunft, und als Voraussetzung hierfür
10. völlige Neuregelung der Memelfrage unter der grundsätzlichen Ausschaltung Litauens.

Die Entschließung ist sofort der Reichsregierung zugestellt worden mit der Bitte, die vorgeschlagenen Maßnahmen vor dem Völkerbundsrat und in jeder geeigneten Weise nachdrücklich zu verfolgen und durchzusetzen.

China klagt den Völkerbund an.

Der chinesische Gesandte verlangt Maßnahmen gegen Japan.

Genf, 15. Februar.

Der chinesische Gesandte Yen hielt vor der Abrüstungskonferenz eine große Anklagerede, die sich gleichzeitig gegen Japan und den Völkerbund richtete. Er erklärte u. a.: Der Verlauf des Kampfes, den China gegen einen äußeren Angriff von unerhörter Brutalität führte, werde die Politik Chinas in der Abrüstungsfrage bestimmen. Man stehe heute vor einer ähnlichen Lage, wie 1914. China sehe die Großkampfschiffe, die Tanks, schwere Artillerie und Bombenflugzeuge an der Arbeit. Diese Waffen drohten, den Kellogg- und den Völkerbundsvertrag zu vernichten.

Der chinesische Gesandte schilderte dann den Ursprung und die Entwicklung des japanisch-chinesischen Streitsfalles und forderte die unverzügliche praktische Anwendung der von Frankreich vorgeschlagenen internationalen Streikmacht gegen den angreifenden Staat. China fordere, daß die Staaten ihre feierlich eingegangenen internationalen Verpflichtungen nicht einhalten und sich uneingeschränkt auf den Boden des Völkerbundes und des Kelloggvertrages stellen.

Neues vom Tage.

Der Papst hat dem Reichspräsidenten auf das ihm zum 10jährigen Jubiläum überandte Glückwunschtelegramm mit herzlichen Worten geantwortet.

Wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, war die Zahl der bis Samstag, 23 Uhr gemeldeten Eintragungen für Hindenburg auf rund 228000 gestiegen.

Der deutsche Volkskämpfer v. Soest hatte eine längere Aussprache mit Unterstaatssekretär Gignoux über die deutsch-französischen Wirtschaftsverträge.

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat erneut zugenommen. Ende Januar betrug die Zahl der angemeldeten Arbeitsuchenden 58000, das sind 7000 mehr als Ende Dezember und 30000 mehr als im Januar vor. Jahres.

Das am 1. Mai in Leningrad vom Stapel laufende Unterseeboot erhält den Namen „Der Gottlose“. An der Feier sollen die Vertreter der Gottlosenverbände aus Deutschland, England und anderen Ländern teilnehmen.



„Miß Europa 1932“

Käse Claudel, die Vertreterin Dänemarks bei dem großen Schönheitswettbewerb in Kopenhagen, wurde zur „Miß Europa“ gewählt. Sie ist blond und 18 Jahre alt.

Um die Präsidentschaft.

Entscheidung frühestens Montag. — Um Hilters Einbürgerung.

Berlin, 15. Februar.

Die Entscheidung in der Reichspräsidentenfrage wird sich voraussichtlich noch einige Zeit hinzögern. In Berliner politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über die Annahme oder Ablehnung der Kandidatur frühestens am Montag fallen wird.

Auch die Entscheidung des Stahlhelms und des Roffhauerbundes, die man vielfach für Samstag erwartet hatte, ist ausgefallen. Der Stahlhelm hielt Sonntag einen Appell der Landesführer ab, die durch die Bundesführer über die Lage unterrichtet werden sollten. Erst danach wird die Bundesleitung weitere Entschlüsse fassen. Ebenso fand am Sonntag eine Tagung der Landesverbandsführer des Roffhauerbundes statt. Es ist wahrscheinlich, daß der Stahlhelm und der Roffhauerbund einheitlich vorgehen werden. Die Beratungen der nationalen Opposition über die Reichspräsidentenfrage sind noch im Gange.

Zur Frage der Einbürgerung Adolf Hilters verläuft neuerdings, daß Hitler zum Bevollmächtigten des Reichsrates des Freistaates Braunschweig ernannt werden soll. Hiermit würde ohne weiteres die Zuteilung der deutschen Staatsangehörigkeit verbunden sein.

Wahltag 13. März.

Ein Vorschlag des Reichsinnenministers.

Der Reichsinnenminister hat den Reichspräsidenten gebeten, einen Beschluß des Reichstages über den Wahltag für die Reichspräsidentenwahl herbeizuführen. Als Wahltag hat er namens der Reichsregierung Sonntag, den 13. März, für einen etwa erforderlich werdenden zweiten Wahlgang Sonntag, den 10. April, vorgeschlagen.

Der Reichsminister des Innern hat ferner die Landesregierungen dahin verständigt, daß er dem Reichstag als Wahltag für die Reichspräsidentenwahl Sonntag, den 13. März, vorgeschlagen habe. In der Voraussetzung, daß der Reichstag diesem Vorschlag entsprechend beschließen wird, hat der Reichsinnenminister die Landesregierungen gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Anlegung der Stimmlisten und Nachprüfung der Stimmkarten sofort zu beginnen.

Deutsche Volkspartei und SPD. für Hindenburg.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgende Entschließung gefaßt: „Die Deutsche Volkspartei setzt sich mit aller Kraft für die Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten ein. Angesichts der bedauerlichen Entwicklung, die die Kandidatur Hindenburgs in der öffentlichen Erörterung genommen hat, richtet die Deutsche Volkspartei an alle verantwortlichen politischen Persönlichkeiten die Aufforderung, unter Verzicht auf alle parteipolitischen Ansprüche die Wahl Hindenburgs zu einer Gemeinheitsfrage des deutschen Volkes zu machen.“ — Auf einer Kundgebung der Eisernen Front in Schneidemühl erklärte der Abgeordnete Hellmann (SPD.), Hindenburg sei zwar nicht der Mann der Eisernen Front, aber man würde für Hindenburg und Groener sein, wenn dadurch verhindert werden könne, daß der Faschismus zur Macht komme.

Kundgebung republikanischer Verbände

Dr. Spleder gegen Groeners Erlaß.

Berlin, 15. Februar.

Das Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands hielt am Sonntag eine Kundgebung mit dem Thema: „Gegen Terror — für Demokratie“ ab. Der Leiter der Versammlung, Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg, bezeichnete als Zweck der Kundgebung, die Massen zum Kampf für die republikanische Republik aufzurufen. Anstelle des durch einen Unfall verhinderten Reichsministers a. D. Dr. Wirth sprach Ministerialdirektor Dr. Spleder. Es scheine manchmal, als ob die Regierenden sich immer weiter vom Lager der Republikaner entfernen wollten. Dr. Spleder kritisierte den jüngsten Erlaß betr. Einstellungen in die Reichswehr und erklärte dazu u. a.:

Es geht nicht länger an, daß deutsche Politik von völkischer Bedeutung in Ministerien inauguriert und weitergeführt wird, die dafür nicht zuständig sind. Wenn das Vertrauen in die gradlinige und einheitliche Führung der deutschen Republik durch den Reichskanzler Brüning nicht erfüllt werden soll, ist es nötig, daß der Reichskanzler deutlich zeigt, daß er allein die Zügel im Staate fest in der Hand hält. Wir haben durch Erfahrungen gewöhnt, kein allzu großes Vertrauen zu der politischen Weisheit von Generalen. Wir halten es für zweckmäßig, daß jeder Soldat der deutschen Reichswehr darüber aufgeklärt wird, was die Reichsverfassung von ihm verlangt.



Papst-Jubiläums-Fest in Berlin.
Runtius Orsenigo beim Verlassen der St. Michaeliskirche.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Inmitten des Hornung.

Trotz Schnee und Eis!
Der Frühling kommt doch!

Mag auch manches Mal noch ein Händchlein von frühlinghaftem Wetter zu winterlichem Frost kommen (wie wir es heuer erleben müssen) — wir wissen es nun, daß trotz allem noch der Frühling kommen muß.

Sehen wir uns doch Frau Sonne an!
Täglich steigt sie um Mittag höher empor, täglich gewinnt sie der Nacht eine — wenn auch noch so kleine — Spanne Zeit ab — sie will jetzt schon volle zehn Stunden bei uns — noch einen guten Monat hin, und wir feiern das Fest des wilden Jägers, da Tag und Nacht gleich sind. Dann sprechen schon hier und da die ersten Frühlingsblumen, dann treiben mit Macht die Knospen hervor, dann...

Aber gemacht, gemacht, noch ist's nicht so weit, noch sind wir inmitten des Februar, des Hornung! — Noch ist der Kampf zwischen Winter und Frühling nicht ausgekämpft, noch bräut uns oft ein wilder Ost um die Ohren, daß uns Hören und Sehen darüber vergehen mag.

Wenn freilich mittags Frau Sonne auf uns hernieder scheint, dann spendet sie schon wieder merkwürdige Wärme und der Ostwind muß sich schon arg ins Zeug legen, wenn er des Winters Sache gegen sie verteidigen soll.

Mag es drum zwischendrin auch dann und wann noch einmal sehr winterlich werden; wir lassen's uns nicht verdröhnen.

Inmitten des Hornung, da fingen wir dem Winter schon einmal das Truklied ins Gesicht, das da heißt:

und dräut der Winter noch so sehr
mit trostigen Gebärden,
und streut er Eis und Schnee umher,
es muß doch Frühling werden.

„Er oder ich?“

Hinter dieser Frage verbirgt sich nicht nur ein Zweifel, sondern fast ein gegenseitiges Kräftemessen, eine Art Rivalitätsstreit! Wie oft muß dieser Streit, dieses Kräftemessen nicht heute zwangsläufig betrieben werden? Nicht im bösen Sinne, im Haß oder im Neid, sondern einfach aus Selbsthaltungstriebe heraus, gemäß dem schönen Ausspruch: „Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst!“ Da liegt ein Stellungsspiel in der Zeit, daß ein Posten offeriert wird, der seinen Fähigkeiten und seinem Verufe von ungefähr entspricht. Das ist heute eine Gelegenheit, die man beim Schopfe ergreifen muß. Da gibt es kein langes Zögern, flugs eilt man hin. Aber so wie er denken auch noch viele andere. Auch sie machen sich auf den Weg, und als nun der Bewerber in den Geschäftsraum eingetreten ist, da wartet schon ein anderer, der gleichfalls Anwartschaft auf die Stellung erhebt. Prüfend wird der andere beisehen, und dann kommt die Frage mit dem Vergleich: „Er oder ich?“ Dieses „Er oder ich?“ Man kann so etwas heute auch bei anderen Gelegenheiten beobachten. Des Morgens im überfüllten Zug oder auf der überfüllten Bahn. Eine Person kann höchstens noch mitbedrängt werden, aber mehrere zugleich erheben den Anspruch darauf diese eine Person zu sein. Jeder einzelne beginnt dann den Kampf, das Drängen und Stoßen, das burschliche Beiseite-Drücken, während im Innern die Frage aufgetaucht ist: „Er oder ich?“ Dieses „Er oder ich?“ — es ist heute fast ein Begriff geworden, der stereotype Ausdruck bei allen Dingen, in denen es darum geht einem anderen gegenüber den Vorrang zu haben. Je geringer irgendwo eine Chance ist, je kleiner die Bilanz, desto größer ist der Egoismus, der Zweikampf der Bewerber und Anspruchserhebenden! Was ist Brutalität? Eigentlich auch nur die Exemplifizierung jener Frage: „Er oder ich?“ „Er oder ich?“ als Schlagwort dieser armen und häßlichen, egoistischen Zeit! D.

Reichstoff aus Holz.

Die Not der deutschen Forstwirtschaft macht einen verstärkten Absatz inländischen Holzes zum zwingenden Gebot. Der Reichsstaatsbund hat deshalb für die nothleidenden kleineren und mittleren Städte mit Waldbesitz in einer Eingabe an die zuständigen Ministerien die Forderung ausgestellt, bei der geplanten Festsetzung eines Einheitsreichstoffes einen Beimischungsgehalt für aus Holz gewonnenen Alkohol in Höhe von mindestens 5 Prozent auszusprechen. Mit dieser Forderung wird eine von Prof. Dr. Bergius gegebene Anregung unterstützt, die geeignet ist, den deutschen Holzabsatz erheblich zu fördern. Selbst wenn der aus Holz gewonnene Methyloalkohol in dem neuen Einheitsreichstoff nur mit 5 Prozent enthalten sein wird, besteht nach den Berechnungen von Professor Bergius die Möglichkeit, jährlich mindestens 300 000 Festmeter deutschen Holzes für diesen Zweck zu verwenden. Besonders beachtlich ist, daß gerade minderwertiges Holz verwertet werden kann. Die Beimischung von Methyloalkohol aus Holz würde ferner die Möglichkeit geben, den Beimischungsgehalt für Kartoffelspiritus zu erhöhen, ohne daß eine Verteuerung des Brennstoffes einzutreten braucht, da die Herstellung des Alkohols aus Holz wesentlich billiger ist. Diese Maßnahme käme gleichwohl der Landwirtschaft zugute.

Um das Ungeheuer. Ein Sensationsbildchen brachte dieser Tage die Meldung, es könnte in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer Auflösung des hiesigen Ungeheuers kommen. Wie uns von unentbehrlicher Stelle mitgeteilt wird, ist diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen. Man braucht keine Angst zu haben, daß in dieser Beziehung Bad Homburg dem Beispiel des benachbarten Oberursels folgen wird. Es ist nicht das erste Mal, daß das fragliche Bildchen seinen kleinen Leserkreis durch Sensationsbilder jeder Art irreführt. Die Bewohner eines hiesigen Siedlungsgebietes sind wegen eines ähnlichen Vorfalls von dem Herausgeber dieses Bildchens bereits scharf abgerufen; in diesem Falle konnte auch eine sogenannte Verhüllung nicht mehr verhängend wirken.

Öffentliche Steuerermahnung. Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszinssteuern und Kanalgebühren pro Februar 1932, sowie die Gewerbesteuer vom Ertrag und Kapital pro 4. Quartal 1931, (Januar/März 32) die Bürgersteuer der Veranlagten 2. Rate für 1931 und die Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen für 1931 sind bis zum 18. d. Monats zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Eine öffentliche Kundgebung veranstaltet die Ortsgruppe Bad Homburg der Deutschnationalen Volkspartei am Mittwoch, dem 17. Februar, abends 8.30 Uhr, im „Schäferhof“. Reichstagsabgeordneter und deutschnationaler Fraktionsführer Dr. Obersohn spricht über das Thema „Der Zusammenbruch der Politik Brüning's“.

Auf dem Eisfeld im Kurpark war gestern Hochbetrieb. Jung und alt huldigte mit großer Freude dem Sport des Schlittschuhlaufens. Die Eisbahn war in bestem Zustand.

Evangelische Volksvereinigung. Im Mittelpunkt des geistigen Gemeindeabends der Evangelischen Volksvereinigung stand ein Vortrag von Herrn Pfarrer Wintermann-Frankfurt a. M. über „Die geistigen Hintergründe des Bolschewismus und des Christentums“. In meisterhafter Form verstand es der Referent, dieses Thema, das wohl zu den brennendsten unserer Tage gehört, zu behandeln. Herr Pfarrer Wintermann schilderte die Gefahrenmomente, die dem Christentum durch das Vordringen eines geistigen Bolschewismus drohen und erläuterte sehr prägnant das System der bolschewistischen Propaganda. Der Vortrag fand bei den Anwesenden stärkstes Interesse.

Aus dem Reisebüro. Im Reisebüro (Kurhaus) ist z. B. ein Modell der Stadt New York ausgestellt, das in recht anschaulicher Weise ein Bild von der Stadt und ihrer großartigen Hafenanlage gibt.

Homburger Künstler auswärts. Die Kurhauskapelle Burkard gab gestern abend im überfüllten „Regelheim“ zu Griesheim ein Gastspielkonzert, das sich zu einem wahren Triumph der Künstler auswirkte. Der Abend, der auf Grund der guten Leistungen der Kapelle anlässlich des Rundfunkwettbewerbs um das silberne Sargophon zustande kam, brachte in der Hauptsache Unterhaltungsmusik. Bekannte und unbekante Schlager wurden mit Einfühlungsvermögen zum Vortrag gebracht, und es war verständlich, daß sich die Künstler noch zu einer ganzen Reihe Zugaben bequemten mußten.

Unfall. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam in der Lullensstraße ein Passant zu Fall und erlitt hierbei einen Schädelverbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den herbeigerufenen Arzt wurde der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht.

Goethe-Gedenkmünze. Für das Goethe-Jahr 1932 hat die Staatliche Bayerische Münze nach Entwürfen von Professor Georgii eine Gedenkmünze in fünf- und zwanzigmarkstückgröße geprägt, die mit Genehmigung der Landesregierung zugunsten der Deutschen Volkspartei für Goethes Geburtsstätte öffentlich verkauft wird. Die Münze zeigt auf der Vorderseite ein klassisches Profilbildnis Goethes, auf der Rückseite die leuchtende Eichel, das Zeichen des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt am Main. Die Abgabe der Münze erfolgt durch das Bankgeschäft J. Wiegand-München. Der Preis beträgt 6 Mark für das Silberstück, 25 Mark für das kleine Goldstück und 100 Mark für das große Goldstück einschließlich Zehner.

Auch ein Goethe-Jubiläum.

Während die Welt ruhet, den 100. Todestag Goethes würdig und feierlich zu begehen, betrachtet Professor Dr. Max J. Wolff im Februarheft von Velhagen und Klasing Monatsheften den Verlauf der Festlichkeiten, die 1849 zum 100. Geburtstag des Dichters veranstaltet wurden. Was Wolff aus Berlin, Dresden, Leipzig, Wien, Weimar und anderen Orten an Berichten zusammenstellt, ist höchst unterhaltsam zu lesen. Der Tag fiel in eine unglückliche Zeit. Der Rahmen der 1848 war schlimm. Die Liberalen hatten in Goethe den „Fürstentum“, die Konservativen den „Heiden“. Immerhin, etwas mußte geschehen, und in der zweiten Jahreshälfte war glücklich ein Festausbruch in Frankfurt zustande gekommen. Der Magistrat bewilligte 3000 Gulden, doch wurde unter dem Druck der Opposition die Summe auf 500 Gulden herabgesetzt. Auch der Preis des Festessens, der mit zwei Gulden in Aussicht genommen war, mußte erniedrigt werden, um die notwendige Zahl der Teilnehmer zustandezubringen. Die Bürgergesellschaft stand im Banne Börsens, des ehrlichen, aber auch beschränkten Goethefeindes. Die Feste und Innungen trugen Bedenken, sich an dem geplanten Festzug zu beteiligen, auch die Schulschule war schwierig, und die Musikkapelle der Stadtwehr war für Goethe nicht zu haben. Glücklicherweise lagen in und um Frankfurt österreichische, preussische und bayerische Truppen. Am Vorabend des Geburtstages wurde mit möglichem Erfolg Guckworts „Königsleutnant“ zum erstenmal aufgeführt. Nach der Vorstellung war ein Ständchen vor dem Goethehaus geplant, aber die Menge empfinden den Theaterchor mit lautem Gejohle und dem Geschrei: „Nieder mit dem Fürstentum, nieder mit dem Erz-architekten!“ Statt der Festantate stimmte sie „Schleswig-Holstein, meerrumschwungen“ und vor allem das revolutionäre Hederlied an. Eine regelrechte Strahmendemonstration gegen Deutschlands größter Dichter fand statt und diese widerholte sich am nächsten Abend vor seinem Denkmal. Es kam dort zu einer tätigen Prägung mit der Polizei und sogar zu einem Zusammenstoß mit dem Militär. Die übrigen Veranstaltungen verliefen ohne Störung, wenn auch bei bescheidener Beteiligung. Sie wäre nach dem Urteil eines kritischen Beobachters noch geringer ausgefallen, wenn nicht die in Frankfurt seltenen Militärkapellen eine starke Anziehungskraft ausgeübt hätten. Die bunten Uniformen taten mehr für Goethe als die Begeisterung seiner Mitbürger.

Soll die Nahrungsmittelfuhr vergrößert werden?

Die heutige Wirtschaftslage sollte jeden Deutschen im eigenen Interesse veranlassen, an der zur Beschränkung der Einfuhr notwendigen Steigerung der Inlandsproduktion nach Möglichkeit mitzuarbeiten, da jeder Einzelne letzten Endes doch diese Einfuhr durch erhöhte Abgaben usw. bezahlen muß. Die deutsche Landwirtschaft hat sich stets in anerkennender Weise bemüht, durch Erzeugung hoher Ernte sowie durch Lieferung von Qualitätswaren eine Einfuhr an Lebensmitteln überflüssig zu machen und die Ernährung des Volkes aus den Erzeugnissen der eigenen Scholle sicher zu stellen. Wenn dies in den letzten Jahren bis zu einem hohen Grade gelungen ist, so hat dazu in erster Linie die rationelle Düngung, besonders die gesteigerte Verwendung der billigen und wirtschaftlichsten Produktionsmittel, des Landwirts, der deutschen Stickstoffdüngemittel, beigetragen. Bei der augenblicklichen Notlage der Landwirtschaft müssen natürlich alle Sparmöglichkeiten voll ausgenutzt werden. Das bedeutet aber nicht, daß die Stickstoffdüngung eingeschränkt werden oder gar überhaupt unterbleiben soll, sondern daß die Stickstoffdüngemittel ihren Eigenschaften und Wirkungen entsprechend zweckmäßige Verwendung finden. Als sehr vielseitig hat sich in seiner Anwendung der Kalkstickstoff erwiesen, da dieser neben seiner vorzüglichen Düngewirkung eine große Anzahl von Nebenwirkungen aufweist, deren Ausnutzung zu Erparnissen für den Landwirt führt. Bringt doch z. B. der Landwirt in 1 1/2 Ztr. Kalkstickstoff kostenlos eine Kalkmenge in den Boden, die ca. 1 Ztr. Branntkalk entspricht! Infolge des großen Widerstandes, den der Kalkstickstoff der Auswaschung entgegensetzt, kann er frühzeitig, d. h. in arbeitsfreier Zeit in einem Wurf mit Kali- und Phosphorsäuredüngemitteln ausgebracht werden, wodurch Arbeit erspart wird. Die durch eine einfache Kopfdüngung der möglichst abgetrockneten Winterkulturen erreichbare Bekämpfung der lästigen Unkräuter, z. B. des Windhalmes und der Kornblume, bringt dem Landwirt besondere Erparnisse, da sie die Kosten für Unkrautmaßnahmen sowie die Ausgaben für Beschaffung und Ausbringung teurer Unkrautbekämpfungsmittel überflüssig macht.

Aus allen diesen Erwägungen wird der überlegende Landwirt von seinem billigsten und wirtschaftlichsten Produktionsmittel den entsprechenden Gebrauch machen, da er ja weiß, daß er bei verminderter Stickstoffanwendung große Ernterückgänge und damit beträchtliche Einnahmeverluste zu erwarten hat, die zu einer Verschlechterung seiner Lage führen müssen.

Bücher-Ges.

Preisfestlegung im Volksverband der Bücherfreunde! Eine Sonderbeilage des Frühjahrsmagazins zum Goethe-Jahrbuch des Volksverbandes der Bücherfreunde steht wiederum im Zeichen eines zehnjährigen Preisabbaues. 110 Werke, die in jener vorbildlich edlen Ausstattung bisher nur über RM. 3.30 kosteten, also an sich schon konkurrenzlos billig waren, sind jetzt im Preise um weitere 10% gesenkt worden. Eine Leistungs-fähigkeit, die jeden Kenner in Erstaunen setzen muß, um so mehr, da dieser älteste deutsche Buchverband schon in all den letzten Jahren eine führende und bahnbrechende Preispolitik ständiger Senkungen vorgenommen und außerdem die technische und künstlerische Qualität seiner Ausgaben erheblich gesteigert hat. Der Nachtrag selbst zeigt das Programm der neuen Jahresreihe an, also Gedruckte, die bisher in Deutschland noch in keiner anderen Form erschienen sind: S. Lewis, „Kalkenflug“, D. Wähl, „Die Verrückte“, W. Lühdt, „Der Tiger Altar“, R. Kumb, „Gefeg des Zufalls“, (Roman); ferner an wissenschaftlichen Neuerwerbungen: Dr. F. Würbach, „Erkenntnis und Glauben“, Prof. Dr. Grünwälder, „Die Seele und Jenseits in der Geistesgeschichte der Menschheit“, Prof. Dr. Wendt, „Die Technik in der Krise unserer Zeit“, Dr. Weill, „Deutsches Volkstum der Gegenwart“. Preis jedes dieser Jahresreihebände in Halbleder gebunden RM. 2.00. Der Nachtrag, der kostenlos jedem Interessenten zugestellt wird, (vom Volksverband der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg) enthält Textproben aus den Werken und bietet somit hervorragende wissenschaftlichen und künstlerischen Lesestoff.

Gewinnauszug	
Klasse 38. Preussisch-Sächsisch-Brandenburgische Staats-Lotterie.	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die große und je einer auf die kleine Gewinnnummer in den beiden Abteilungen I und II	

5. Ziehungstag 13. Februar 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 374684	
14 Gewinne zu 5000 M. 36170 70858 206662 212086 218080 23699 257317	
6 Gewinne zu 3000 M. 34240 106400 383454	
44 Gewinne zu 2000 M. 25088 38365 40440 106158 106844 10842 108224 112852 117433 126086 155308 189531 189737 190364 19895 248330 264699 278660 304011 342783 375463 379279	
116 Gewinne zu 1000 M. 6224 10864 32325 36515 37738 40164 43901 62900 64468 70433 76432 89889 96276 101364 114614 139001 145567 145716 162707 165377 175447 178998 184804 185147 188864 207236 207767 223044 227620 229996 230645 234512 243262 246802 271231 277421 28779 293312 299034 307799 316322 320682 322267 326747 326830 336790 339238 346039 356257 356843 374235 378319 386872 388828 391008 394899 396472	
168 Gewinne zu 500 M. 1678 8547 7475 11559 37443 38562 41623 44667 46519 48220 50220 60234 62111 78496 80335 92898 95734 95830 95861 100892 106405 114943 118168 120234 120579 132830 140287 154046 159340 162301 173845 176360 177573 183780 189650 191293 192157 199568 208231 216255 217052 219832 221496 233565 235858 235946 241162 244727 246030 246135 250727 254803 259653 263916 264653 273207 273458 274699 276260 276784 285053 285665 294062 302473 302473 316774 328364 337400 346701 346869 350133 350689 352417 361117 367392 369597 370666 376006 379287 379931 382672 386025 387929	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 3738 193623 332770	
6 Gewinne zu 5000 M. 38388 49340 81122 81859	
22 Gewinne zu 3000 M. 5478 38320 145662 156149 191676 198893 234685 235590 300688 322360 357184	
62 Gewinne zu 2000 M. 28218 31610 32752 35362 37853 45174 60123 111763 139002 149134 189189 171601 189106 193029 198815 236948 238323 238835 247613 258513 261798 282332 286441 319269 385091 385797	
94 Gewinne zu 1000 M. 2000 8572 11726 23851 27240 30546 48972 55730 57954 63838 68652 78156 81638 95363 96192 107851 117448 125020 127646 130581 176757 176834 184883 194776 196852 198487 206336 209437 243844 252925 259723 279710 285691 292654 294486 299292 300887 318920 322869 328066 330661 351024 373314 373433 386426 393451 396008	
170 Gewinne zu 500 M. 2180 2965 5723 9098 9416 13843 13996 17700 20450 21847 25161 27788 28606 32323 37077 42843 44456 47822 49748 53519 65489 67644 70828 75668 77396 80301 81793 86844 93385 95601 101631 104672 111576 120539 123631 127689 138068 163529 171799 175957 180284 192811 201688 203302 209637 210800 212051 220282 226865 230929 237091 240458 242082 249947 250881 253533 258236 261503 269662 279706 284098 284207 289880 300970 305093 313815 317444 327898 328146 328242 336645 339584 346620 348222 359294 361416 362399 367621 368768 370509 371934 378761 379176 386354 388459 398478 399318	

Im Gewinnrade verlotterten: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 24 zu je 2500, 154 zu je 1000, 410 zu je 500, 818 zu je 800, 2452 zu je 200, 4070 zu je 100, 8168 zu je 500, 24516 zu je 400 Mark.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenburg, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Raubüberfall auf einen Kassenboten. Ein Kassenbote der von der Stadthauptkasse Opladen wurde an der Stadtgrenze zwischen Leversheim, Schleibach und Opladen am sogenannten Bürgerbusch von mehreren Vermummten überfallen. Sie schlugen ihn nieder und raubten ihm eine Kassettsche mit 2000 RM Silbergeld, die an Erwerbslos für Auszahlung kommen sollten

Sport vom Sonntag.

Bayern München — Karlsruher FV. 4:0.
FV. Rastatt — Sp. Vgg. Kirch 1:0.
1. FC. Nürnberg — VfB. Stuttgart 6:2.
1. FC. Pforzheim — 1860 München 2:0.
VfL. Redarau — Eintracht Frankfurt 2:0.
FV. Saarbrücken — FV. Waldhof 1:0.
Vormatia Worms — FSV. Mainz 2:2.
FC. Freiburg — FC. Birkfeld 4:5.
FC. Freiburg — Union Wödingen 2:2.
VfB. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 1:3.
FC. Mühlburg — SV. Feuerbach 2:1.
Sp. Vgg. Sandhofen — Amicitia Biersheim 0:1.
VfR. Mannheim — OB. Mannheim 2:2.
Sp. Vgg. Mühlheim — Saar Saarbrücken 1:1.
Vorwärts Neunkirchen — FC. Jbar 7:2.
Sp. Fr. Saarbrücken — SV. 05 Saarbrücken 5:0.
SV. Wiesbaden — Alemannia Worms 1:1.
FV. Rastatt — VfL. Neu-Heidelberg 0:1.
Union Niederrad — Rot-Weiß Frankfurt 5:0.
FC. Langen — Viktoria Heiden 7:1.
Olympia Lorch — FC. Hanau 5:4.
Riders Offenbach — Germania Bieber 3:1.

SSB. 05 — Alemannia Nied 3:0
Eisenbahn-Sport. 193 Hmbg. — FC. 08 Alldorf 0:1
Sachsenhausen — MSB. Homburg 2:1

WV. Redarau — Eintracht Frankfurt 2:0.

Jetzt mußte auch die Frankfurter Eintracht ihre erste Niederlage hinnehmen. Der Favorit der Abteilung Nordwest unterlag im Mannheimer Stadion einem Gegner, der zwar technisch schwächer war, aber mit einer bewundernswerten Energie und mit unbeugsamem Kampfeswillen seinen knappen Vorsprung auch verteidigte und dann in letzter Minute noch einen zweiten Erfolg erringen konnte. Die Frankfurter hatten das Spiel etwas zu leicht genommen. Redarau kam alsbald zu einigen recht guten Chancen, aber dann beherrschte Frankfurt bis zur Pause fast ausnahmslos das Feld. Nur mit äußerster Energie und einer recht zahlreichen Verteidigung konnten die Pfahlerren Erfolge des überlegenen Gegners vereiteln. Auch die zweite Halbzeit sieht die Gäste sofort wieder mächtig im Angriff, aber der Innensturm läßt wiederholt best. Torlegenheiten aus. Umso überraschender kommt in der 7. Minute der Führungstreffer für Redarau. Dieser Erfolg gibt den Redarauern Ruhe und Selbstvertrauen, so daß der Kampf in der nächsten Viertelstunde völlig ausgeglichen wird. In der letzten Viertelstunde kann dann Frankfurt nochmals in energischem Angriff zu einem scharfen Endpunkt über, aber auch jetzt ist das Glück auf Seiten der Einheimischen. In schnellem Gegenstoß kann Zeißler eine hohe Vorlage aufnehmen und über den herauslaufenden Schmidt hinweg einschließen, 2:0. Damit ist der Kampf entschieden.

FC. Saarbrücken — SV. Waldhof 1:0.

3500 Zuschauer sahen in der ersten Halbzeit ein sehr gutes Spiel; nach der Pause flauten aber die Leistungen beider Mannschaften ab. Saarbrücken war im größten Teil des Spiels klar überlegen, besonders stark trat die Überlegenheit der Pfahlerren in der letzten halben Stunde vor der Pause zutage. Die Waldhöfer kamen schließlich erst in den letzten zehn Minuten zur Geltung, aber auch in dieser Zeit waren die Angriffe des Waldhöfer Sturmes fast ohne jeglichen Zusammenhang. Das einzige Tor des Spieles wurde in der 28. Minute durch ein Eigentor des rechten Verteidigers Spilger verursacht.

Wormatia Worms — FSV. Mainz 2:2.

Die Pfahlerren beherrschten in der ersten Halbzeit fast souverän das Feld, konnten aber die sich auszeichnend schlagende Abwehr der Gäste nur ein einziges Mal überwinden. Nach der Pause konnte jedoch Vosselmann den Ausgleich erzielen. Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild vollkommen. Mainz lag jetzt stark im Angriff, so daß Wormatia fast ausschließlich auf die Verteidigung angewiesen war. Trotz dem gelang es den Pfahlerren, in der 4. Minute das Führungstor zu erzielen. Doch schon drei Minuten später ging der Vorsprung Vosselmann durch. Mit kräftigem Schuß erzielte er abermals den Ausgleich. In der Folge verlor das Spiel immer mehr an Wert.

FC. Frankfurt — FV. Pirmasens 6:1.

Diese katastrophale Niederlage findet ihre Begründung nicht etwa in dem überragenden Können der Pfahlerren Mannschaft, sondern in dem völligen Versagen der Gäste aus Pirmasens. Der FC. war gezwungen, ohne drei seiner besten Leute, nämlich Hergert, Kolb und Brill anzutreten. Dadurch litt die Einheitlichkeit der Mannschaft außerordentlich, und nur ganz selten kam ein geschlossener Angriff zustande. Das Spiel, das die Gäste lieferten, hält nicht der mildesten Kritik stand. Der Sturm, ebenfalls unbesetzt, versagte ziemlich restlos und stellte die Frankfurter Verteidigung vor keine große Aufgabe. Ebenso schwach war die Abwehr, und hier vor allem der linke Flügel, der den rechten Frankfurter Flügel, von dem die meisten Tore eingeleitet wurden, nie halten konnte.

1. FC. Pforzheim — 1860 München 2:0.

Das Spiel nahm einen überaus spannenden Verlauf, und das Resultat wird den gezeigten Leistungen im großen und ganzen gerecht. Wohl konnten die Pfahlerren in der zweiten Halbzeit diesen Vorsprung wieder aufholen, aber Pforzheims Torhüter zeigte sich von der besten Seite. Die Tore fielen in der ersten Halbzeit. In der zweiten Halbzeit hält München seinen Stand. Lahner hatte einige Male Pech mit seinen Bombenschüssen.

Öffentliche Mahnung!

Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, welche noch mit der Zahlung von Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1931/32 im Rückstande sind, werden hiermit dringend aufgefordert, die rückständigen Steuern bis **spätestens 20. Februar 1932** an unsere Kirchenkasse, Löwengasse Nr. 23, 2. Stock, einzuzahlen.

Der evangelische Kirchenvorstand:
Lippoldt, Pfarrer.

Unkündbare und nieder verzinsliche Tilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach bestimmt. u. unbestimmt Wartezeit die Zwecksparkasse des Landesverbands württ. Haus- u. Grundbesitzervereine GmbH. Heilbronn, Goethestraße 38
Bsp. Dir. Frankfurt a. M., Watterstr. 3
Sauptvertr.: R. Gimmier, Frankfurt a. M., Gedenkerlandstr. 99
Erläutige und zuverlässige Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht!



Geschenke zu billigsten Wiederverkaufspreisen! Ersparnis bis 50% u. mehr!

Billige gute Taschenuhren.

- | | | |
|---------|---|----------|
| Nr. 24 | 18" Herren-Anker-Remontoir-Uhren
moderne Form, mit Sekundenzeiger, Gangzeit 30-36 Stunden, ein Jahr Garantie. Mit Kronenzeit-Stellung 30 Pfg. mehr. Mit Goldmetallblatt 30 Pfg. mehr. | RM 4.50 |
| Nr. 690 | 18" Herren-Anker-Remontoir-Uhr
echt Silber, 800 Geotempelt, mit 3 Steinen, eine ganz vorzügliche, elegante und moderne Uhr. | RM 14.50 |
| Nr. 320 | Anker-Kavaller-Sprangdeckel-Uhr
mit 3 Kapellen, vornehm graviert, gut vergoldet. Eine prachtvoll wirkende Uhr, die von einer echten Golduhr kaum zu unterscheiden ist. Siehe Abbildung. | RM 12.50 |
| Nr. 150 | 12" Anker-Remontoir-Armbanduhr
Gangzeit 30-36 Stunden, sehr gutes Werk, seitliche Zeigerstellung, feste Brücke, moderne eckige Form, vernickelt, verzierter Goldblatt. Mit breitem Lederriemen. Nur | RM 8.50 |
| Nr. 208 | 12" Anker-Remontoir-Armbanduhr
bestes Golddoublet, 5 Jahre Garantie, prima Werk, Kronen-Zeigerstellung, feste Brücke, verzierter Goldblatt mit Reliefarbeiten. Mit Lederriemen. Ein glänzender Kauf! Nur | RM 15.50 |
| Nr. 600 | Damen-Armbanduhr, echt Gold
geotempelt 500. Gutes Werk, vornehmes Muster, vergoldetes Zifferblatt, mit verstellbarem Riemen. Ein außerordentlich billiger Kauf! Nur | RM 16.50 |
| Nr. 100 | Uhrketten
in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Nickelketten 0.30, 0.50, 1.00 RM. Verg. Kavaller-Uhrketten 0.30, 0.50, 1.00 RM. Echt 14-karätig vergoldete Kavallerkette, sehr vornehmes, dünnes Muster. Nur | RM 2.00 |

Mode Damen-Schmuck-Halsketten

In Riesenauswahl in allen Preislagen. Zahlreiche geschmackvolle und reizende Muster. Preise 0.30, 0.50, 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 RM. und höher. Verlangen Sie kleine Auswahlkataloge mit Umarmungsrecht.

Verkäufer u. Wiederverkäufer bei hohem Verdienst überall gesucht. Versand nur unter Nachnahme. Im voraus braucht kein Geld gezahlt werden. Firma 1976 gegründet.

Hugo Horn, Duisburg, Landgerichtsstr. 6



Kalt ? ? ?

Lesen Sie die „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ mit der interessantesten, reich illustrierten Sonntagsbeilage, bei der Lektüre wird Ihnen bestimmt warm!

Nur 1.50 Rmk.

monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die

„Bad Homburger Neueste Nachrichten“

mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage. Bestellungen können täglich erfolgen bei unseren Austrägern oder in der Geschäftsstelle Bad Homburg, Dorotheenstraße 24.

Die Subskriptionsfrist

für die Leihenausgabe des „Großen Herder“ in 12 Bänden und einem Welt- und Wirtschafts atlas geht zu Ende

Um wirklich allen Volksschichten das zeitgemäße große Nachschlagewerk zugänglich zu machen, wurde ein Vorbestellpreis festgesetzt, innerhalb dessen folgende Ratenzahlungen möglich sind:

Bei einmaliger Vorauszahlung	 M. 300.-
In 5 Jahresraten	 von je M. 60.- = M. 300.-
In 10 Halbjahresraten	 von je M. 30.- = M. 300.-
In 20 Vierteljahresraten	 von je M. 15.- = M. 300.-
In 60 Monatsraten	 von je M. 5.- = M. 300.-

Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes (Februar 1932) wird dieser Sonderpreis ungültig. Eilen Sie also, das Werk noch rechtzeitig zu erwerben, damit Sie den Vorteil des Subskriptionspreises zu genießen vermögen. Probehefte und Prospekte bekommen Sie kostenlos in Ihrer Buchhandlung oder vom Verlag. Bei beiden können Sie auch subskribieren!

DER VERLAG HERDER • FREIBURG I. BR.

Kauft bei unseren Inserenten!

Kurhaus-Theater Bad Homburg

Gastspiele des Hanauer Stadt-Theaters

Direktion: E. Plorowski

Donnerstag, den 18. Februar 1932,

abends 7.30 Uhr:

16. Vorstellung im Abonnement!

Der doppelte Moritz

Schwank in 3 Akten von Imbeloven und Mathern.

Spielleitung: Karl Maebler.

Anfang 7.30 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Preise der Plätze: M. 4.—, 3.50, 3.—, 1.75, 1.25, 0.75 zuzügl. Kartensteuer.

Kartenverkauf im Kurhaus.

Allgemeine Bürger-, Kranken- und Begräbniskasse

Bad Homburg v. d. H.

Einladung

zur ordentlich. Mitgliederversammlung

am Mittwoch, dem 17. Februar 1932,

abends 8.30 Uhr, im „Bayrischen Hof“, Dorotheenstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Revisoren.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung: 17. u. 18. Februar 9. bis 14. März

Los 1 RM • Doppellose 2 RM

gültig für beide Ziehungen

99122 Gew. u. 2 Prämien I. Gesamtwert v.

625000!

darunter

Höchstgewinn auf 1 Doppellose i. V. von

200000!

Höchstgewinn auf 1 Einzellose i. V. von

100000!

2 Hauptgew. i. V. v. je

60000!

2 Prämien i. V. v. je

40000!

4 Hauptgew. i. V. v. je

20000!

4 Hauptgew. i. V. v. je

10000!

Für alle Gewinne 90% bar

auf Wunsch

Porto und 2 Gewinnlisten 50 Pfg.

Glücksbrief mit 8 Losen 5 RM

Glücksbrief m. 3 Doppellosen 10 RM

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Vertreter

zum Verkauf von

Saatgut

(Kartoffeln, Hafer, Gerste etc.) & Früh-

jahreslieferung, die bei der Landwirtschaft

st. eingeführt sind, gegen hohe

Provision gesucht. Zuschriften u. B. 70 an Thüringer Land-

bund, Erfurt, Seid-

itz 17.

Gerr gesucht & Ver-

kauf von Zigarren. D. Jürgensen & Co.,

Hamburg 22.

Tüchtige Vertreter

für Kapital- u. Mobil-

argengesellschaft gegen

hohe Entschädigung

an all. Plätzen ges.

Verbandsdirektor

Dir. Engler,

Hamburg,

Neuerwall 71.

FRAUEN

nur keine Sorgen!

glücklich — sorgenfrei

können sie sein, wenn

Sie mein stets bewähr-

tes, unersch. hyg. Frauen-

artikel gebrauchen. Zahl-

reiche Dankschreiben.

Teilen Sie mir in allen

Fällen vertrauensvoll

Ihre Wünsche mit. —

Diskreter Versand!

Hysanko - Versand,

HANNOVER

Hildesheimer Straße 8

Kinder spielen Theater.

Schuleraufführungen. — Theater im Jugendbünd. — Politische Schaubühne. — Klebberei oder Endzwed? — Die Sehnsucht nach den Brettern.

In allen öffentlichen und privaten Lehranstalten ist es üblich geworden, von Zeit zu Zeit Elternabende und Schüleraufführungen zu veranstalten. Eltern, die sich für den kleinen Wirkungskreis ihrer Kinder interessieren, werden den Einladungen hierzu stets gern folgen, findet sich doch hier die Möglichkeit, einmal die Produktivität und Aktivität ihrer Sprößlinge aus nächster Nähe mitzuerleben.

Dieses Theater spielen der Kinder verdient eine besondere Beachtung. Es gibt kaum ein Gebiet, bei dem die Jugendlichen mehr bei der Sache sind als eben bei ihrem Theater. Ein Elternabend ohne ein Theaterstück ist heute fast unbedingt denkbar. Wir erleben Klassikeraufführungen bereits von Zwölfs- und Dreizehnjährigen. In den Volksschulen spielt man Einakter von Shakespeare, sehr oft kleine Stücke von Heinrich von Kleist, zum Beispiel „Der zerbrochene Krug“, und es kommt ja auch durchaus nicht immer auf die Länge solcher Theaterstücke an als vielmehr auf ihren Inhalt und wie er von der Jugend aufgenommen und verstanden wird.

Viele Schüler haben sich heute irgendeinem Jugendbünd angeschlossen. Es gibt ja Hunderte von Jugendbünden mit verschiedenen Zielen und Richtungen. Die einen wandern, die anderen treiben Wasserport, wieder andere machen sogar in „Politik“ usw. Auch in diesen Jugendbünden wird recht häufig, bei Stiftungsfeiern und ähnlichen Anlässen, Theater gespielt. Besonders tun sich hier die christlichen und religiösen Jugendbünde hervor, die nun rein christliche oder vaterländische Schauspiele zur Aufführung bringen. Die Naturbündler wiederum spielen Theaterstücke, die eben die Natur zum Mittelpunkt ihrer Handlung haben. Auch bei allen diesen Veranstaltungen finden wir recht oft bei beiden Geschlechtern Menschenkinder, die ausgesprochene Talente sind. So wie sie ihrer Rolle durch Wort und Geste äußeren Ausdruck verleihen, so haben sie auch innerlich die Rolle erfasst. Gibt es überhaupt einen Jungen oder ein Mädchen, die nicht heimlich einmal den Wunsch hegen, Schauspieler oder Schauspielerin zu sein?

Das, was den Kindern auf der einen Seite an Missionen anhaftet, was aber zugleich ihre eigene Spielfreudigkeit anregt, wird auf der anderen Seite durch die politische Schaubühne zunichte gemacht. Hier werden Enthusiasmus und künstlerische Begabung als Mittel zum Zweck, zur Klassenkampfpromaganda ausgenutzt. Leider sind ja unsere Kinder heute ebenfalls schon derart politisiert, daß sie inmitten dieser Bestrebungen einen wichtigen Faktor darstellen. Hier ist das Kind nicht mehr Künstler, der bewundert sein will, nicht mehr eigenes Ich, sondern nur noch Sprachrohr, Agitator für irgendwelche Ziele. Und das, was man an Schönum und Künstlerischem bei den Kindern fördern wollte, das schlägt in Haß um, der hier einzeln oder im Chorus demonstriert wird.

Steht man von dieser politischen Schaubühne ab, so kann man aber allgemein etwas feststellen: Wohin man auch hört oder sieht, überall spielt die Jugend Theater. Klassische, vaterländische, christliche Theaterstücke, kleine Schauspiele, Dramen und Legenden, manchmal sogar kleine Lustspiele und Possen. Steht diese Lust am Theater spielen bei den Kindern nun Mode dar, ist sie Klebberei oder Endzwed? Wir dürfen nicht vergessen, daß der weitaus größte Teil unserer Jugend in geistiger Beziehung viel weiter ist als die Jugend von ehemals, sie steht mit beiden Füßen in der Zeit, und der kulturelle Fortschritt, den wir durch Bühne und Tonfilm ja ohne Zweifel haben, vermittelt der Jugend viel mehr an Eindringen. Diese geistige Reife, aber sagen wir lieber dieses frühere Erkennen gewisser Lebensangelegenheiten läßt die Jugend schon frühzeitig aus ihrer Reserve herausgehen, und sie hat das Bedürfnis, irgend etwas Aktives zu gestalten. Dazu kommt ganz allgemein, daß die Jugend heute viel Gelegenheit hat, in die

Filmtheater zu gehen, und dabei mit den Großen für die Schauspieler und Diven schwärmt. Jeder Sieben- und Achtjährige kann heute sagen, wer die Filmhelfer des Publikums sind, er vermag anzugeben, wer dieser und jener Schauspieler der höheren Klassen werden in wirklich guten Sprechbühnen für billiges Geld oder völlig kostenlos klassische Theateraufführungen geboten, und so bekommt die Jugend nicht nur den Inhalt des betreffenden Stückes selbst klargestellt, sondern wird darüber hinaus mit allen Gepflogenheiten der Bühne und der Schauspieler selbst aufs engste vertraut. Das alles erzeugt den unwiderstehlichen Drang, einmal selbst Theater zu spielen, einmal selbst auf den Brettern zu stehen, die die Welt bedeuten, und sei es auch nur für einen einzigen Abend vor einem kleinen Kreis von Personen. Dieser Zustand hat aber noch nichts mit der Sehnsucht nach der Bühne überhaupt, also mit dem Schauspielerberuf zu tun. Er ist nichts Bewusstes, sondern etwas rein Instinktives. Die Wünsche nach dem Schauspielerberuf, für lebenslänglich zur Bühne zu gehen, sie kommen erst in späteren Lebensjahren, und sie sind dann mächtiger und lassen sich nicht so leicht unterdrücken wie die frühlichen Wünsche, nur einmal Theater zu spielen.

Wieder Münzverbrechen.

Geldfälscherzentrale in Würzburg ausgehoben.

Würzburg, 14. Februar

Der Würzburger Kriminalpolizei ist ein guter Gang gelungen. Vor einigen Tagen wurde bemerkt, daß von einer Wirtshaus in Klub aus falsche Fünfmärkstücke in Umlauf gesetzt worden sind, die von einer aus Würzburg stammenden Person herrühren mußten, die dort des öfteren verkehrte. Der Verdacht lenkte sich auf den Kaufmann Otto Schmitt, der nach dem sofort gepflogenen Feststellungen oft bei dem Spenglermeister und Installateur Joseph Häußler in der Spiegelstraße aus- und einging. Der Verdacht der Kriminalpolizei, daß sich hier die Werkzeuge, die zur Herstellung der falschen Fünfmärkstücke verwendet wurden, befinden müßten, wurde tatsächlich bestätigt.



Olympia-Sieger im Sprunglauf.

Bürger Rind (Norweger) gewann bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid den Spezial-Sprunglauf.

In der Werkstätte Häußlers wurden bei einer Hausdurchsuchung Werkzeuge aller Art gefunden, die zur Herstellung von Falschgeld dienten. Außerdem wurde eine große Anzahl bereits fertiger Fünfmärkstücke entdeckt. Es gelang, sowohl Häußler wie auch Schmitt zu verhaften. Als Hersteller der Falschstücke kommt Häußler in Betracht. Die Verhafteten wurden ins Würzburger Gefängnis eingeliefert.

Weiter wurde noch die ganze Familie des Mehrgers und Weinwirts Wirth in Klub verhaftet und nach Würzburg gebracht. Schmitt hatte mit der Tochter Wirths ein Verhältnis. Die Familie hatte bis jetzt für Schmitt nachweislich sechs falsche Fünfmärkstücke verausgabt. Das Material für die Fälschungen hatte der Spengler Häußler von auswärtig bezogen.

Erdbeben, Schnee und Kälte in Spanien. In Malaga wurde durch zwei starke Erdstöße eine erhebliche Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Die Einwohner verließen teilweise ihre Häuser. Schaden wurde nicht angerichtet. In Madrid und Nordspanien sind große Schneefälle niedergegangen. Die Temperatur ist stark zurückgegangen.

Ein russischer Zug entgleist. In der Nähe von Archangel ist ein Zug entgleist. Zwei Personen wurden getötet, acht mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Expedition des Forschers Haardt in Peking eingetroffen. In Peking ist soeben eine Expedition eingetroffen, die unter der Führung des Forschers M. Haardt zum ersten Male ganz Asien mit dem Kraftwagen durchfahren hat. Die Expedition fuhr am 4. April 1931 von Beirut aus und verfolgte meist die Strecke, die Marco Polo im Jahre 1271 benutzt hat, nämlich durch den Irak, Persien und Afghanistan, ferner durch das Himalaya-Gebiet, das Pamir-Hochland, durch Chinesisch-Turkestan nach Kachgar, von wo die Expedition ihren letzten Wegabschnitt durch die Wüste Gobi nach Peking zurücklegte.

In England nur englische Künstler. Das Syndikat der Covent Garden-Oper hat beschlossen, die diesjährige internationale Sommer-Opernspielzeit ausfallen zu lassen und dafür im Herbst eine besondere Opernspielzeit unter ausschließlicher Verwendung englischer Künstler zu veranstalten. Der Beschluß wurde, wie das Syndikat mitteilt, angesichts der gegenwärtigen Lage gefaßt, die eine Begrenzung der Ausgaben und eine Verminderung der Kapitalausfuhr erfordert. Die Sommeropernspielzeit sollte ursprünglich fast nur Wagner-Opern bringen. U. a. sollte der „Nibelungen-Ring“ zweimal, die „Meistersinger“ viermal und „Tannhäuser“ zweimal aufgeführt werden.

Turnen und Sport.

Olympischer Sprunglauffieger wurde der junge Norweger Birger Ruud mit Note 228,1, nachdem ursprünglich sein Landsmann Bed als Sieger ausgerufen worden war, aber den 2. Platz belegte. Auch die Bronzemedaille holte sich ein Norweger. Das französische Ehepaar Brunet gewann das Paarlaufen. Nach der Goldmedaille von St. Moritz nun auch die von Lake Placid, ein schöner Erfolg. Zweite wurden überraschend die Amerikaner Loughran-Badger vor den favorisierten ungarischen Paaren Rotter-Ezollas und Organista-Ezollas.

Staffelmeister bei den deutschen Skimeisterschaften wurden die Bayern, deren beide Mannschaften den 1. und 2. Platz belegten. 3 : 08 : 44 brauchte die Staffel Vogner, Krebs, Moch, Dachingen, Gustav Müller für die 40,4 Kilometer lange Strecke (jeder Läufer hatte also etwas über 8 Kilometer zurückzulegen). An 3. Stelle liefen die Thüringer ein, eineinhalb Minuten nach ihnen die erste Mannschaft der Schleier. Von 12 gemeldeten Staffeln starteten insgesamt 10. Infolge Neuschnees wurden große Anforderungen an die Läufer gestellt, zumal die Spurfurrows die Strecke nicht überall freihalten konnten. Die Bayern haben die Staffelmeisterschaft nun schon zum vierten Male gewonnen; alle anderen Mannschaften hatten keinerlei Chancen gegen sie.

Den 14-Kilometer-Langlauf der Akademischen Winterspiele in Brindelwald gewann in Klasse I Holthner-Turlin in 1 : 11 : 48,2 vor Peter Rommel-München (1 : 13 : 20,3); in der Klasse II wurde Dr. Ostermayer-München Erster mit 1 : 13 : 37,0. In der Klasse I starteten Studenten ohne, in der Klasse II solche mit Schulhermann. Am Start hatten sich bei bitterkaltem, aber wunderschönem Wetter 41 Teilnehmer eingefunden.

Ein deutsch-schweizerisches Kunstturnen findet am 5. März in Stuttgart statt. Die Schweiz wird durch die beiden Weltmeister Hänggi und Rod vertreten.

Das Auge des Kä.

Roman von Edmund Gabor.

Copyright by R. & D. Greiter, G. m. b. H., Mail.

Elja richtete sich auf, sah sich fremd in dem fremden Raume um und ging dann hinunter in den Garten. Aworth sah neben Hurriman auf einer Steinbank, von der man weit hinübersehen konnte über den See, über die bläulichen grünen Ufer, über die weichen geschwungenen Hügel. Aworth stand auf und kam ihr mit einem Räkel entgegen. Sie ließ sich stumm von ihm küssen und dankte ihm, indem sie ihm die Wangen streichelte und ihm in die Augen sah.

Gefällt's dir, Elja?

Du bist sehr verschiedenartig gewesen, Frank. Es gefällt mir, gefällt mir über alle Maßen. Wo ist Hurriman?

Hurriman stand, die Hände tief in den Hosentaschen, am Rande der Rasenfläche und schaute angelegentlich ins Meer. Elja reichte auch ihm die Hand und machte ihm Komplimente, über die er glücklich lächelte. Er vergaß ganz und gar, Eljas Hand wieder los zu lassen, und als sie sich befreite, wurde er ganz verwirrt und rot bis unter die Wurzeln seiner flachblonden Haare.

Sie beschlossen, am frühen Nachmittag die erste Fahrt mit der Yacht zu unternehmen, und Aworth, der ein leidenschaftlicher Freund des Wassersports war, wollte mit Hilfe des Chauffeurs allein das Fahrzeug fertig machen. Aworth freute sich über alle Geschenke an Elja wie ein Kind, er verbot es ihr auch, schon jetzt die Yacht anzusehen, und sie willigte ein; ihre Gedanken waren weit weg von dem neuen Hause, der Yacht und den Gärten, durch die sie jetzt gingen.

Als sie ein paar Stunden später mit Hurriman

allein in dem Speisesaal war — Aworth befand sich bei der Yacht — sah sie ihn lange an und lächelte ein wenig. Er rückte unruhig auf seinem Platte hin und her, fühlte die Verpflückung, irgend etwas zu sagen, aber nichts Gescheitertes fiel ihm ein, und es war unmöglich, der Verlobten seines Chefs von so lächerlichen Dingen zu sprechen, die ihm durchaus auf die Lippen kommen wollten.

Elja kam ihm zuvor: „Darf ich Vertrauen zu Ihnen haben, Hurriman?“

Er hatte sich am liebsten auf die Knie niedergelassen und jeden Eid geleistet, den sie verlangt hätte, aber er nahm sich zusammen und versicherte ihr nur, daß er zu jedem Wunsche bereit und ihres Vertrauens würdig sei.

Wären Sie bereit, etwas für mich zu tun, wovon Herr Aworth unter keinen Umständen etwas erfahren darf?

Hurriman zauderte, und auf seiner Stirn zeichneten sich bedenkliche Falten ein. Da lächelte Elja und legte ihre kleine Hand auf Hurrimans breite, braun gebrannte Wange und fragte nochmals: „Wären Sie bereit, Hurriman?“

Und er erwiderte fest: „Ich bin bereit.“

Elja setzte sich ganz plötzlich dicht neben ihn, so daß er sich fast erschrocken ein wenig zur Seite neigte.

„Hurriman, Sie müssen mir helfen! Hier in Berlin lebt ein Mann, der mich furchtbar gepeinigt, mich schimpflich behandelt, der mich beleidigt hat.“

„Was ist das für ein Kerl?“ fuhr Hurriman drohend auf und spannte die Fäuste.

Sie überhörte das und fuhr überstürzt fort: „Er heißt Konrad Oppen, ich werde Ihnen seine Adresse aufschreiben. Und nun hören Sie zu, Hurriman. Ich will wissen, mit wem dieser Mann Umgang hat, ver- stehen Sie? Ich will wissen, in wessen Gesellschaft er sich

befindet. Ganz genau will ich das wissen.“

„Ich werde ihn beobachten lassen, Fräulein Karoly.“

„Ja, tun Sie das, Hurriman. Aber schärfen Sie den Leuten ein, daß mir jede Einzelheit seines Umganges wichtig ist.“ Sie schloß einen Augenblick, dann legte sie ihre Hand auf die Schulter Hurrimans und sprach ganz dicht an seinem Ohr, flüsternd und heiß erregt: „Ich will den Mann unglücklich sehen, Hurriman, ich will ihn am Boden sehen, er soll gequält werden. Verstehen Sie?“

Hurriman nickte abwesend: „Ich verstehe.“

Elja sprang auf und ließ ein paar Mal in dem Zimmer auf und ab, dann sagte sie, als wollte sie die Verantwortung von sich abwälzen: „Tun Sie, was Sie wollen, Hurriman, aber tun Sie es schnell.“ Fahren Sie gleich nach Berlin. Zeilen Sie alles ein, und telefonieren Sie mir täglich. Immer, wenn Sie irgend etwas erfahren, wenn irgend etwas geschieht, muß ich Bescheid wissen. Aber kein Wort darf Aworth erfahren, ich ver- lasse mich auf Sie, Hurriman. Sie erweisen mir einen sehr großen Dienst — ich — ich — werde mich — — — — —

Sie reichte ihm wieder die Hand und dankte, daß er sie lange küßte. Dann aber sah er sie an, als habe er ein Verbrechen auf sich geladen, er ließ ihre Hand ganz verwirrt los und lächelte zaghaft. Aber Elja nickte ihm sogar zu, als wolle sie ihn ermuntern, noch mehr zu wagen, aber da trat Hurriman einen Schritt zurück — und der große Augenblick war vorüber. Er empfing Oppens Adresse und stürzte hinaus.

Wenige Sekunden später knatterte der Motor in der Garage, Hurriman fuhr den gelben Niedrigwagen hinunter, und sein Wagen verschwand in einer Staubwolke der Chaussee.

Mus Nah und Fern

Frankfurt a. M. Der Würzburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Fälschmünzbande ausfindig zu machen und in Haft zu nehmen. Es handelt sich um den Spenglermeister Häusler und einen Kaufmann Otto Schmidt von Würzburg, die seit längerer Zeit falsche Fünfmärkstücke hergestellt haben und in Umlauf bringen ließen. Ein Teil dieses Fälschgeldes wurden von den Angehörigen der Mehrgesamtheit Wirt in Aue verausgabt, weshalb die Kriminalpolizei auch zur Verhaftung eines Sohnes und einer Tochter dieser Familie schritt. Die Familie Wirt wohnte früher in Frankfurt a. M., kehrte aber wegen schlechten Ganges ihrer Mehrgerei wieder nach Aue zurück und betrieb dort ein Mehrgereigeschäft. Hergestellt wurden die falschen Fünfmärkstücke in der Werkstatt des Spenglermeisters, und zwar nach einem ganz neuartigen und raffiniert ausgestalteten Verfahren.

Frankfurt a. M. (Frankfurter Schüler von Salaban hereingelegt.) Der Fälschgeldfabrikant Salaban hat, wie man jetzt festgestellt hat, auch die Frankfurter hereingelegt. Allerdings liegt die Sache etwa acht Jahre zurück und hat mit der Fälschgeldfabrikation nichts zu tun. Salaban, der sich damals noch bescheiden Weiskner nannte, war von Hamburg aus mit verschiedenen hiesigen Gymnasien in Verbindung getreten, um für Schüler der Anstalten Nordlandsfahrten zum Preise von 110 Mark zu vermitteln. Aus den Fahrten wurde aber nichts, da Salaban sich mit den überlieferten Geldern aus dem Staube gemacht hatte.

Frankfurt a. M. (Eine Gerichtsverhandlung mit Filmvorführung.) Demnächst wird es in einem Zivilprozeß zu einer originellen Beweisaufnahme kommen. In den Dolomiten wurde ein Stauwerk ausgeführt und die im Voranschlag berechneten Kosten dabei wesentlich überschritten. Ueber die Mehrkosten ist zwischen den Parteien nun ein Zivilprozeßverfahren entstanden, das bei einer hiesigen Zivilkammer anhängig wurde, da eine der beteiligten Firmen in Frankfurt ihren Sitz hat. Das Stauwerk ist geplant worden und der Film wird dem Gericht im Verlauf der Beweisaufnahme vorgeführt werden. Der Vorführung soll ein fachkundiger Vortrag vorausgehen.

Limburg. (Auch eine „Fliegerbombe.“) In Altbach hörten Hausbewohner einen schweren Aufschlag auf das Dach. Erschreckt eilten sie auf den Speicher und entdeckten ein faustgroßes rundes Ding im Dach. Ziegel und Holz waren glatt durchschlagen. Schließlich fand man in dem auf dem Speicher lagernden Getreide eine einpfündige eiserne Kugel. Sie kann nur von dem zurzeit des Einschlags das Dorf kreuzenden Verkehrsflugzeug Köln-Frankfurt stammen und diente wohl zur Beschwerung des Seltenstänges, von dem sie sich gelöst haben muß. Wie leicht hätte sie schlimmeren Schaden anrichten können.

Montabaur. (104 Jahre alt.) Peter Schupp vollendet in Baumbach sein 104. Lebensjahr. Der alte Herr wurde im Jahre 1828 in Montabaur geboren und erlernte das Wachszieherhandwerk. Später trat er in die Wachswarenfabrik Jakob Flügel in Montabaur ein, in der er bis zu seiner Uebersiedlung nach Weidenhahn im Jahre 1894 verblieb, wo er im Hause seines Sohnes, des späteren Pfarrers von Baumbach, der vor einigen Jahren gestorben ist, aufgenommen wurde. Seitdem hat ihn die Gemeinde Baumbach in treue Obhut genommen. Die Alterserscheinungen machen sich bei diesem deutschen Methusalem nun doch bemerkbar und das Gedächtnis hat stark nachgelassen. Ab und zu raucht er noch sein Pfeifchen, im übrigen muß er wie ein Kind behandelt werden. Als ältester Invalidenrentenempfänger der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau ist er seit beinahe 40 Jahren ihr steter Kunde. Vonseiten des Bürgermeisters und der Kreisverwaltung wurde ihm zu seinem Geburtstag eine Ehrung zuteil.

Biedenkopf. (Die Bluttat im Kreise Biedenkopf.) Zu der Bluttat in Obereisenhausen wird noch berichtet, daß es sich bei dem Mordfall um den 21-jährigen ledigen Schuhmacher Reinhard Hinn aus Obereisenhausen handelt, den man in das Amtsgerichtsgefängnis Marburg eingeliefert hat. Er gibt an, den Arbeiter Willi Konischer in Notwehr erstochen zu haben. Da keine Tatzeugen vorhanden sind, wird diese Behauptung schwer zu widerlegen sein. Für die in der Marburger Klinik liegenden verletzten Arbeiter Becker und Petri besteht keine Lebensgefahr.

Kassel. (Zahlungseinstellung einer Weltfirma.) Die Stadtfabrik Ludwig Kocholl G. m. b. H. in Kassel, ein Unternehmen von Weltruf, hat die Zahlungen eingestellt. Die Ursache ist in der allgemeinen Wirtschaftslage und speziell in erheblichen Verlusten infolge des Währungsverfalls in England und Skandinavien begründet. Ein Status ist noch nicht aufgestellt.

15 000 RM geraubt. Drei maskierte Burschen drangen in den Kassenraum der Rheinischen Energie-A. G. in Köln-Deich in der Mathildenstraße ein, bedrohten den allein anwesenden Kassierer mit Pistolen, knebelten ihn, banden ihm die Augen zu und zwangen ihn, sich in eine Ecke zu legen. Dann raubten sie aus dem Kassenschrank etwa 15 000 RM. Ueber die Täter ist bisher nichts bekannt.

30 Verletzte bei einer Saalkschlacht. Während einer Erwerbslosenversammlung der NSDAP. in Zittau kam es zu Zusammenstößen mit anwesenden Kommunisten. 30 Personen wurden verletzt.

Noch strenge Kälte in Oberbayern. In Südbayern wurden auch am Sonnabend wieder Kältegrade von 12 bis 18 Grad verzeichnet. Obersdorf hatte 23,6 und Bad Tölz 21,6. München dagegen 15,4 Grad Kälte. Wegen der Eisbildung mußte der Schiffsbetrieb auf dem Ammersee eingestellt werden. Auch der Tegernsee beginnt zuzufrieren.

1 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Gefängnis-Ausbrecher. Der bei dem Hofbesitzer Johann Schröder in Schadeland bei Lübbchen in Arbeit stehende landwirtschaftliche Gehilfe Albert Heinrich hatte sich vor dem Lübbcheener Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte war am 19. Januar 1930 aus dem Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen. In der Nacht zum 20. Januar 1931 begab er sich zu seinem früheren Arbeitgeber in Schadeland, stahl diesem einen Kastenwagen, spannte dessen Pferde davor, lud fünf Säcke Korn, die er aus der Scheune fortgenommen hatte, auf den Wagen und fuhr nach Schwerin. Heinrich schrieb darauf der Schweriner Polizei, wo das gestohlene Fuhrwerk zu finden sei und begab sich nach Bochum. Dort wurde er am 3. Dezember unter falschem Namen festgenommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen seiner zahlreichen Vorstrafen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Verstärkung des Treibels auf dem Rhein. Das Treibeis auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen hat sich weiter verstärkt. Am Nachmittage mußte die Schiffbrücke bei Koblenz ausgefahren werden, damit sie durch das Treibeis nicht in Gefahr kommt. Der Verkehr zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein wird durch Ueberschiffen durchgeführt. Aus dem Moseldorf Lay wird gemeldet, daß die Mosel dort bis auf eine ganz kleine Stelle vereist ist. Die Rheinstrombauverwaltung teilt mit, daß das Treibeis auf dem Rhein den Niederrhein erreicht hat.



Ein unbek. Lucas Cranach entdeckt.
Bedeutungsvoller Gemäldefund in einer Berliner Kirche.

In der Berlin-Charlottenburger Kirche wurde ein Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. entdeckt, von dessen Vorhandensein auch in Kunstkreisen bisher nichts bekannt war. Das etwa 85 Zentimeter hohe und 60 Zentimeter breite Gemälde stellt die Gefangennahme Christi in Gethsemane dar und dürfte aus der Zeit um 1537 stammen.

Das Auge des Rä.

49 Roman von Edmund Sabott.
Copyright by R. & O. Gresser, G. m. b. H., Rastatt.
Sechzehntes Kapitel.

Es war Morthy nicht unlieb, daß Gurrman ständig in Berlin festgehalten wurde. Er hatte nicht gefragt, mit welchen Aufgaben Elsa seinen Sekretär beauftragt hatte, er wurde auch nicht mißtrauisch, denn er erfuhr nichts von den telefonischen Berichten, die Elsa zweimal täglich empfing.

„Ich bin so glücklich, wie ich es niemals in meinem Leben gewesen bin, Elsa“, sagte er zu ihr in diesen Tagen. Manchmal fürchte ich, es könne nicht so bleiben. Säg mir, Elsa, daß es so bleibt.“

Dann küßte er ihr die Hände, kniete vor ihr nieder, und seine Augen waren feucht vor so viel Glück. Er bat sie, seine Frau zu werden, noch bevor das Jahr, das sie sich ausbedungen hatte, abgelaufen war. Aber das lehnte sie ab, beinahe ängstlich wurde sie, wenn sich diese Bitte wiederholte.

Elsa trug in diesen Tagen nicht das Stirnband mit dem Auge des Rä, und als er scherzend eine Bemerkung darüber machte, daß sie sich von ihrem Talisman, dessen Bedeutung er freilich nicht kannte, doch einmal trennte, fuhr sie gereizt und gepeinigt auf:

„Glaubst du, ich verdanke dir irgend etwas von dem, was ich jetzt mein eigen nenne, Frank? Nein, nein, du bist nur das Werkzeug.“ Und sie hielt ihm den Stein vor die Augen: „Dem hier verdanke ich es, Frank, dem ganz allein! Der macht mich reich, reich und berühmt und erfüllt mir alle Wünsche. Er wird mich auch zugrunde richten, wenn die Zeit dazu gekommen ist.“

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß in diesem Stein Geheimnisse stecken, die sich an mir erfüllen.“ Als ich ihn bekam, glaubte ich, er würde mich glücklich machen, nun aber weiß ich, daß er Enttägliches über mich verhängt, daß ich nicht mehr glücklich war, seit ich ihn trage. Aber nun habe ich schon hundert Schritte hinter mich und werde die nächsten hundert auch gehen — gleichgültig wohin. Ich muß, muß — oder nein — dieser Stein zwingt mich, und ich muß tun, was er mir bestimmt, alles, alles — Ihre Stimme überschlug sich, sie schluckte und rang nach Atem. „Schrie plötzlich auf: „Frank!“ Das klang wie ein Schrei um Hilfe: „Frank!“

Sie lag zitternd, bloß und hilflos in seinen Armen, sah ihm in das erschrockene Gesicht und schloß dann erschöpft die Augen: „Ich bin aller Dinge so überdrüssig.“ Frank, so sehr überdrüssig. Was soll ich tun...?“

Er bettete sie sorgsam auf einen Divan und sprach ihr zu. Nur Frank sei sie und erschöpft, es werde alles besser werden, wenn sie sich eine Zeit Ruhe gönne und sich gewöhnt habe an die neue Umgebung, sie müsse die Bühne endgültig aufgeben und auf Reisen gehen.

Da aber fuhr sie auf: „Nein, nein, die Bühne werde ich niemals verlassen, niemals, hörst du? Und fortgehen aus Deutschland? Nein, ich habe hier noch zu tun, Frank, ich muß noch warten...“

Er fügte sich wortlos und bat sie, ihm zu erzählen, wie sie auf den närrischen Einfall käme zu glauben, daß der Stein Schuld trage an der Verwirrung, unter der sie litt. Und sie erzählte ihm, sprach von dem Grafen Rasch und dem Fürsten Cardona, von dem goldenen Standbild des Gottes Rä im Grabgewölbe eines ägyptischen Königs, sie sprach von der glänzenden Laubbahn des fürstlichen Marschalls von Frankreich und dem Testa-

ment, das geschrieben worden war in der weltabgeschiedenen Einsamkeit eines Schweizer Klosters.

Morthy nahm nicht diesen Bericht ernst, wohl aber den Glauben Elsas an das Verhängnis, das sie mit diesem Stein auf sich genommen hatte und er machte ihr den Vorschlag, mit ihm hinauszufahren auf den See und den Stein hinabzuwerfen ins Wasser. Dann würde es sich erweisen, daß der Stein keine Macht habe und daß alles so bliebe wie es war.

Aber Elsa richtete sich aus den Armen auf und sah ihn kopfschüttelnd an: „Nein Frank! Niemals werde ich das tun! Begreifst du denn nicht, daß in diesem Stein mein Leben steckt? Und daß ich mich selbst hinunterwürfe in den See, wenn ich den Stein hinunterwürfe? Ich habe ihn aus den Händen des Grafen Rasch erhalten und darf ihn niemals fortgeben — was auch kommen mag. Er gehört zu mir wie meine Augen, wie meine Hände — begreifst du das denn nicht? — Und wenn das doch nicht so wäre“, fügte sie leise hinzu, „vielleicht gebrauchte ich den Stein einmal — zu anderen Dingen —“

„Was sollen das für Dinge sein?“

„Ich weiß es nicht, Frank“, antwortete sie und lächelte selbstsam.

In Morthy tauchte Sekundenlang der Plan auf, den Stein einfach verschwinden zu lassen, aber ganz abgesehen davon, daß Elsa den Schmutz immer sehr sorgfältig auswählte, schalt er sich wegen dieses Planes unehrenhaft. Das war ein Diebstahl trotz des gut gemeinten Grundes dazu.

In diesem Tage wurde Elsa schon vor der verabredeten Zeit von Gurrman angerufen. Der Diener verständigte sie davon, daß es eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit sei.

(Fortsetzung folgt.)